

Fanatisierung

als Herausforderung für die Politische Bildung



- Fanatisierung als Herausforderung für die Politische Bildung
- Merkmale und Motive des Fanatismus
- Extremismus-Blitzlichter
- Beziehungsarbeit als Triebkraft gegen Extremismen
- Unterrichtsbeispiel: Wo ist die Grenze?
- Materialien, Links, Projekte



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Themen Fanatismus und Radikalisierung sind vor allem im Zusammenhang mit den Serien terroristischer Gewalttaten in Europa sehr präsent. In diesem Heft ist der Begriff Fanatismus eine Klammer zu mehreren politischen, sozialen und religiösen Phänomenen – von Hooligan-Szenen und Sekten bis zu rechtsextremistischen Organisationen oder islamistischen Netzwerken.

Im Mittelpunkt steht die Frage: Was bringt v.a. Jugendliche und junge Erwachsene dazu, fanatisch zu werden, d.h. ihre Ziele mit allen Mitteln durchzusetzen und in manchen Fällen auch zu töten? Was ist der Nährboden, welche Erwartungen und welche Angebote gibt es? Der Fokus liegt dabei auf Rechtsextremismus und Dschihadismus, da auf den Anstieg rechtsextremistischer Straftaten und die Rekrutierungserfolge dschihadistischer Netzwerke Bezug genommen wird.

Politische Bildung an Schulen ist gefordert, bei diesen Themenbereichen sowohl ihre Potenziale als auch die Grenzen wahrzunehmen. Ihr Handlungsspielraum liegt v.a. in der Stärkung politischer Kompetenzen von Jugendlichen sowie in der primären Prävention. Letztere setzt schon im Vorfeld des Fanatismus an und greift Ideologien der Ungleichwertigkeit auf bzw. bearbeitet diese mit den SchülerInnen. Je stärker das Gefühl ist, über (politisches) Wissen und über soziale bzw. politische Teilhabe zu verfügen, desto geringer wird voraussichtlich der Eindruck der eigenen politischen Ohnmacht sein. Um Fanatismus entgegenzuwirken, braucht es jedoch noch mehr – v.a. Beziehungsarbeit und ein Umfeld, in dem sich Jugendliche zugehörig fühlen bzw. das sie darin bestärkt, Perspektiven für ihr Leben zu entwickeln.

Den Großteil der Jugendlichen, die sich schon in einem Prozess der Fanatisierung befinden, wird das Ziel eines „reflektierten und (selbst-)reflexiven Politikbewusstseins“ nicht erreichen. Hier stößt Politische Bildung an ihre Grenzen, ebenso wie beim Bedarf an konkreten Interventionen in Fällen von Fanatisierung und Extremismus. Die sekundäre (d.h. Arbeit mit gefährdeten oder delinquenten Zielgruppen sowie Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen) und tertiäre Prävention (Verhinderung einer erneuten Straffälligkeit oder Gewalttat) erfordert spezielle Fachexpertise.

Wir freuen uns, dass wir das Heft gemeinsam mit Andreas Peham vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) erstellen konnten. Er verfügt über langjährige Erfahrung im Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus, Burschenschaften, Antisemitismus und Rassismus sowie in der Holocaust-Education. Seine Expertise kommt v.a. in den Kapiteln 1 und 2 zu den Grundzügen des Fanatismus zum Tragen. Weiters danken wir Verena Fabris, Leiterin der Beratungsstelle Extremismus (angesiedelt bei bOJA, Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit), für ihren Beitrag zu den Erfahrungen aus der Praxis dieser Einrichtung.

Wir hoffen, es gelingt uns, Ihnen mit diesem Heft inhaltliche und didaktische Impulse zu geben, die Sie gemeinsam mit Ihren SchülerInnen für die Politische Bildung nutzen können. Wie immer freuen wir uns über Ihr Feedback!

Ihr Team von Zentrum polis

service@politik-lernen.at



Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

- Fanatismus als geschichtliches Phänomen: „Heilige Kriege“ ab dem Mittelalter in Orient und Okzident anhand von zwei Beispielen
- Neonazismus in Österreich: Fakten, Szenen, gesetzliche Lage
- Linksextremismus in Österreich: Fakten, Szenen, gesetzliche Lage am Beispiel des Akademikerballs in Wien
- Neo-Salafismus und Dschihadismus in Österreich: Fakten, Hintergründe und Interviews mit MitarbeiterInnen von Beratungsstellen
- Fanatismus im Sport: fanatische Szenen, Erklärungen zum Phänomen und Beispiele aus zwei Sportarten



Beitrag zur Leseförderung

Alles – worum es geht

Teller, Janne. München: Carl Hanser Verlag, 2015. 144 Seiten. Empfehlung ab 13 Jahren.

Acht spannende Kurzgeschichten drehen sich u.a. um folgende Themen: Was bringt einen jungen Mann dazu, brutale Gewalt anzuwenden? Kann man Intoleranz und Extremismus verstehen? Wann darf Rache ein Motiv sein? Können gute Absichten einen Mangel an Verständnis ausgleichen?

In diesem Jugendbuch stellt Janne Teller unbequeme Fragen und fordert die LeserInnen heraus, Stellung zu beziehen und über Gesellschaft und Politik nachzudenken.

1 FANATISIERUNG ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DIE POLITISCHE BILDUNG

Die Serien von Gewalt-Attentaten in Europa verstören, verunsichern und beeinflussen das gesellschaftliche Klima, da im Prinzip jedeR Opfer werden kann. Das Thema Fanatisierung wirft viele Fragen auf: Aus welchen Motiven begehen vorwiegend jüngere Männer diese Gewalttaten? Was ist einem Fanatisierungsprozess und der Anhänger-schaft zu einer Terrormiliz zuzurechnen, was einer psychopathischen Störung, die etwa in einem Amoklauf mündet? Darüber hinaus: Was ist nationalistischen Motiven geschuldet? Was kann zu Nachahmungstaten führen? Die Fäden laufen in vielen Fällen zusammen: Gewalt, Fanatismus und Terrorismus verbinden sich oft mit Lebenskrisen und psychischen Störungen. Der Tod erscheint in diesem Komplex als eine „machtvolle“ Möglichkeit, die eigene, als ohnmächtig erlebte Existenz mit Bedeutung aufzuladen. Sowohl ein bestimmter Wahn als auch der eigene Tod – beides wird über das Leben anderer Menschen gestellt.

Gegenwärtig begegnet uns Fanatismus unter Jugendlichen vor allem als übersteigerter Nationalismus, Rechts-extremismus und Islamismus. Auch die Sicherheitsbehörden sehen in diesen Fanatismen, sofern sie sich mit Gewaltbejahung und -tätigkeit verbinden (Neonazismus, Dschihadismus), aktuell die größte Bedrohung. Von der Allgegenwärtigkeit der Attacken in den Medien profitieren in vielen Fällen jene, die Hassbotschaften in die Welt setzen, demokratische Strukturen destabilisieren und Angst verbreiten möchten. Auch manche populistische Bewegungen schlagen daraus Gewinn und mobilisieren Menschen gegen Menschen (z.B. gegen Muslime/Muslimas, gegen Flüchtlinge).

Politischer und religiöser Fanatismus (lat.: *fanaticus*, von einer Gottheit in Raserei versetzt) wirkt als soziales Phänomen mit zunehmender Brisanz auch in den Schulalltag hinein. Einerseits drängt sich daher Fanatismus als Thema für den Unterricht auf, andererseits legen Jugendliche ihre politischen Orientierungen im Alltag nicht einfach vor der Schule ab, sondern konfrontieren Lehrkräfte damit. Schließlich ist Fanatismus, unabhängig von seinem Auftreten in der Klasse, in der Politischen Bildung als aktuell massive Bedrohung der Demokratie (v.a. der „Lebensform“ nach dem US-amerikanischen Philosophen und Pädagogen John Dewey) ein Thema.

Für eine pädagogisch-präventive Antwort braucht es neben einer klaren Begrifflichkeit (siehe Glossar, Seite 4) auch Verständnis für die Variablen, die Fanatismus begünstigen (siehe 2.4 und 2.5). Erst wenn klar wird, wer, wann und warum anfällig gegenüber Fanatisierung ist oder wird, können Gegenstrategien entwickelt werden. Politische Bildung ist gefordert, diese „schweren“ Themen mit SchülerInnen zu bearbeiten und dabei auch ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen (z.B. zur Sozialarbeit oder zur Beratung in Fällen extremistischer Betätigung, siehe Kapitel 5).

Ein Ausgangspunkt für die Politische Bildung ist die primäre Präventionsarbeit zu Fanatismus. Sie setzt nicht erst beim Fanatismus an, sondern schon in dessen Vorfeld und bei Themen, die ihn mit Ideologien der Ungleichwertigkeit verbinden (z.B. Autoritarismus, Antisemitismus, ungleiche Chancen der Geschlechter). Da Fanatismus als Angstpolitik Emotionen hochschaukelt und (adoleszente) Ängste aktivieren kann bzw. den aus diesen Ängsten rührenden Hass legitimiert, können ausschließlich rationale Argumente häufig das Gegenüber nicht erreichen. Es geht daher in der Präventionsarbeit auch darum, hinter die Inszenierungen zu blicken und vorsichtig (unter Vermeidung von Beschämungen) die zum Vorschein kommenden inneren Ängste, Wünsche und Konflikte zum Gegenstand zu machen. Dafür ist die Fähigkeit von PädagogInnen, sich an die eigene Adoleszenz und die damaligen Ängste/Konflikte erinnern zu können, wertvoll.

1.1 PERSPEKTIVEN FÜR DIE POLITISCHE BILDUNG

Ein Hauptziel Politischer Bildung im Hinblick auf Fanatisierung ist, durch Wissen und Bildung Ohnmacht und damit Fanatismusanfälligkeit zu reduzieren.

Konkret kann Folgendes dazu beitragen:

- Politische Urteils- und Handlungskompetenz stärken und starre Identifizierungen (mit vermeintlich „natürlichen“ Gruppen, z.B. einem „Volk“ oder „ewigen Wahrheiten“) in Frage stellen; Fähigkeit zur Kritik an alltäglichen Deutungsmustern bzw. Ideologiekritik erweitern

- bei menschenfeindlichen (z.B. homophoben, rassistischen etc.) Äußerungen nicht deren „Objekte“ zum Thema machen, sondern das Selbstbild und Projektionen (Wünsche, Selbsthass etc.) ins Zentrum stellen
- SchülerInnen bestärken, sich eigene Zugänge zu politischen Themen zu verschaffen
- unterschiedliche politische Identitäten und Vorteile eines pluralistischen demokratischen Gemeinwesens für die Jugendlichen nachvollziehbar machen
- Lernen von/mit Peers, v.a. in der Islamismus-Prävention und im Rechtsextremismus
- Differenzen (z.B. zwischen *Islam* und *Islamismus*) klar benennen und fanatischen Deutungsangeboten und Ideologiemustern mit argumentativ begründeter Kritik begegnen
- dialogische Pädagogik anwenden (nachfragen, zuhören etc.)

1.2 JUGENDLICHE, MEDIEN UND FANATISMUS

Heranwachsende, v.a. junge muslimische Männer, werden in Boulevardblättern oft als „tickende Zeitbomben“ dargestellt – ein Bild, das in dieser Pauschalisierung sicherlich nicht der Realität entspricht.

Zweifellos fühlen sich manche Jugendliche von der Propaganda populistischer oder extremistischer Gruppen angesprochen, die sich oft gezielt an Jugendliche richtet. Gerade soziale Medien wie Facebook, YouTube, Twitter, Snapchat, Instagram und Tumblr bieten dafür Plattformen. Sowohl neonazistische (vgl. jugendschutz.net 2015) als auch islamistische Szenen versuchen, die Agitationsbereitschaft von jungen UserInnen (tendenziell eher jungen Männern) zu mobilisieren. V.a. „neurechte“ Bewegungen (z.B. „Identitäre Bewegung“) treten mit einem jugendlichen Image auf – in einer Mischung aus erlebnisorientierten Angeboten und vermeintlich harmlos wirkenden Beiträgen, gepaart mit Ideologien von Ungleichwertigkeit und Ausgrenzung. Die Sensibilisierung für (manchmal versteckte) menschenfeindliche Inhalte und die Fähigkeit zur Quellenkritik sind daher zentrale Elemente der primären Prävention.

Glossar

Fanatismus hat viele Gesichter und Szenen. Es braucht zur Bearbeitung des Themas zunächst eine Klärung von mit Fanatismus verwandten Begriffen.

Extremismus

Im politischen Sinn: politische Haltungen/Einstellungen, die dem äußersten Rand eines politischen Meinungsbereichs zuzuordnen sind. Die Grundlagen, auf denen das jeweilige politische und gesellschaftliche Zusammenleben aufbaut, werden von einer Person oder Gruppe gänzlich in Frage gestellt. Rechtsextremismus ist in der Regel nationalistisch orientiert (häufig mit Einstellungen von Rassismus, Homophobie und Antisemitismus), Linksextremismus internationalistisch (Ziel ist v.a. die Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung).

Fanatismus

Wer fanatisch ist, möchte ein bestimmtes Ziel mit allen Mitteln durchsetzen – sehr oft mit Gewalt. FanatikerInnen lassen neben der eigenen Überzeugung keine anderen Meinungen gelten. Fanatismus war und ist in der Politik (z.B. Nationalsozialismus) wie auch in religiösen Glaubensrichtungen (z.B. Sekten) oder im Sport (z.B. rassistische Fangruppen) zu finden. *Originärer Fanatismus* leitet die Ursachen von Fanatismus von individuellen bzw. biografischen Faktoren ab, *induzierter Fanatismus* bedeutet, von äußeren Einflüssen, Demagogie, Masseneuphorie oder Suggestion in extreme Gefühlszustände hineingezogen zu werden.

Fundamentalismus

Strömung innerhalb einer Religionsgemeinschaft, die nur die eigene Glaubensüberzeugung als einzige „Wahrheit“ zulässt und alle anderen Auslegungen ablehnt. Merkmale sind das Beharren auf der buchstäblichen Interpretation „göttlicher“ Überlieferungen (z.B. Bibel, Koran) und die Ablehnung der Trennung zwischen religiösen und weltlichen Herrschaftsformen, d.h. Überzeugungen werden als absolute Lösung für alle (politischen, wirtschaftlichen und sozialen) Lebensfragen betrachtet. Beispiele: protestantische Bewegungen in den USA, die nur die Heilige Schrift als unmittelbares Wort Gottes anerkennen; islamistischer Fundamentalismus.

Radikal/Radikalisierung

Radikal (lat.: *radix*, Wurzel) bedeutet: an die Wurzel gehende Kritik des Bestehenden. Alltagssprachlich wird der Begriff allerdings oft ähnlich wie Extremismus verwendet. Radikalisierung bezeichnet jenen Prozess, im Zuge dessen jemand radikal wird, d.h. die politischen Ansichten und das Verhalten (z.B. Aufhetzung) bewegen sich in Richtung eines Randbereichs (eines Extrems). Sie/er bleibt jedoch, im Gegensatz zu extremistischen Bestrebungen, innerhalb des gesetzlichen Rahmens.

Terrorismus

Gesetzwidrige Androhung bzw. Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung bestimmter (z.B. politischer oder wirtschaftlicher) Ziele. Der Terror wird dabei als Druckmittel eingesetzt, um in Staaten oder Organisationen Instabilität zu erzeugen (durch Attentate mit Bomben und Waffen, durch Selbstmordanschläge, gewaltsame Einschüchterungen oder durch Entführungen).

Quellen/adaptiert: www.politik-lexikon.at, www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon

2 MERKMALE UND MOTIVE DES FANATISMUS

WUSSTEN SIE, ...

dass sich Fanatismus von *fanum* (lat.) ableitet – einem heiligen Bezirk oder einem Tempel, der einer Gottheit geweiht ist?

2.1 MOTIVE DES FANATISMUS

Ein Kernelement fanatischer Bewegungen ist zunächst das Sich-Berauschen an einer vermeintlich „großartigen Sache“. Alle Formen des Fanatismus versprechen Sicherheit und Stärke. Zudem weisen sie eine bestimmte Struktur auf: Sie sprechen der Welt Widersprüchlichkeit und Komplexität ab, stiften Sinn, wo kein Sinn ist (Verschwörungsmythos) und teilen die Menschheit in *Wir* (die Guten, Gläubigen, Reinen usw.) und *Die* (Bösen, Ungläubigen, Unreinen usw.) ein. Sie lassen keine Grautöne und Ambivalenzen zu, verabsolutieren die eigene Position und verteufeln jene von anderen, die man schließlich in einer apokalyptischen „Endschlacht“ auszumerzen trachtet. Wer sich ständig ungerecht behandelt fühlt, dem oder der verspricht der Fanatismus grenzenlose Rache und Genugtuung (*Michael-Kohlhaas-Syndrom*). Er bietet denjenigen, die ihre Zweifel verdrängen (müssen), Entlastung durch die Projektion dieser nicht zugelassenen Zweifel (z.B. auf „die Ungläubigen“, „die Juden“).

Ein hoher Stellenwert in fanatischen Diskursen kommt dem Phantasma der Reinheit zu. Diese Diskurse enthalten entmenschlichende Schmutzmetaphern (*Dreck, Ungeziefer* etc.) für die ernannten Feinde und Feindinnen. Was Rüdiger Lohlker¹ dem Dschihadismus attestiert, gilt eins zu eins auch für neonazistische Gedankenwelten: Reinheit als zentrales Konzept kann sowohl an die männliche Angst um die eigene brüchige Identität anschließen, als auch an moderne Phantasmen homogener („reiner“) ethnischer oder nationaler Gemeinschaften.

Auch auf der Nachfrageseite überwiegen die Gemeinsamkeiten der Fanatismen: Am Anfang der Fanatisierungsprozesse stehen Gefühle der Kränkung, Beschämung und Schwäche. Unmittelbar angestoßen werden sie v.a. durch biografische Brüche, Gewalterfahrungen in der Kindheit und Krisen der Adoleszenz. Dazu kommen Ängste (z.B. vor Einsamkeit), die Jugendliche in autoritäre Symbiosen

und Milieus, die wiederum selbst Angst verbreiten, treiben. Das sukzessive Abgleiten in Gewalt und in eine fanatische Parallelwelt geht mit einer Wahrnehmungs- und Bewusstseinsengung, mit Zuständen tiefen Misstrauens und dem Aufblähen einer wahnhaften Innenwelt einher. Dadurch können bestimmte Überzeugungen in den Kern der Identität rücken.

DISKUSSIONSIMPULS FÜR DEN THEMENEINSTIEG

- Wann schlägt positive Leidenschaft für eine Sache in Fanatismus um?
- Wann und wo bin ich schon fanatischen Haltungen begegnet? Wie habe ich darauf reagiert? Welche Argumente sprechen für/gegen bestimmte Handlungen?
- Wie steht es mit meinen eigenen Leidenschaften? Für welche Dinge kann ich mich besonders begeistern?

Allgemeine Kennzeichen des Fanatismus

- **Interpretations- und Wahrheitsmonopol, Totalitätsanspruch und Antipluralismus:** Verabsolutierung der eigenen Position und hasserfüllte Verfolgung all jener, die von dieser tatsächlich oder vermeintlich abweichen
- **Alles-oder-Nichts-Strategie und Unfähigkeit zum Kompromiss**
- **reaktionäre Utopie:** Verklärung einer heilen Welt in der Vergangenheit, die nach dem Untergang der verkommenen gegenwärtigen Welt wieder auferstehen würde
- **Schüren von Ressentiments:** ständige Appelle an das Gefühl, „Opfer“ zu sein/schlecht behandelt zu werden
- **Selbstbezeichnung als Avantgarde oder Elite der „wahren Erkenntnis“**
- **Millenarismus/Chiliasmus und apokalyptische Endzeit-erwartung:** Die eigene Erlösung ist nur über die Vernichtung der anderen zu erreichen.
- **Selbstermächtigung zum Urteil über Leben und Tod** (Rollen des/der Anklagenden und des/der „Vollstreckenden“)
- **extrem dualistisches Weltbild und rigides Freund-Feind-Denken:** Wer nicht für mich/uns ist, wird automatisch zum Feind/zur Feindin, mit dem/der jede Verständigung unmöglich und unzulässig ist.
- **Verabsolutierung und Verselbständigung der Gewalt:** Sie ist im Neonazismus/Dschihadismus nicht mehr Mittel zum Zweck, sondern wird zum Selbstzweck.

¹ Lohlker, Rüdiger (2009): Dschihadismus. Wien: facultas WUV.

2.2 PSYCHODYNAMISCHE GRUNDLAGEN DES FANATISMUS

In psychoanalytischer Sichtweise wird Fanatismus als „Rationalisierung und Maskierung von Hass im Gewand des Ideals“ (Peter Conzen²) begriffen. Dabei kommt es zu einer Verschmelzung von Über-Ich und Ich-Ideal, was die größtenwahnsinnige und schuldfreie Attitüde so vieler Fanatisierter erklärt. Ihre aus Ohnmacht weisenden Gefühle von Allmacht und Unverwundbarkeit haben in dieser Verschmelzung ihren Ursprung. Jedoch sind diese Gefühle sehr leicht reizbar, was auf den prekären oder unvollständigen Charakter der Fusion von Ich und (Gruppen-)Ideal verweist. Die narzisstische Wut richtet sich dann gegen die Gruppenfremden, die schon durch ihre bloße Existenz diesen Zustand in Frage stellen.

Lehrplan GSK/PB Sek I (2016)
7. Schulstufe, Modul 8: Identitäten
8. Schulstufe, Modul 9: Medien und politische Kommunikation

Dem Fanatismus entspricht eine durch Brüche in der Biografie, Identitätsverlust/-diffusion, Schamüberflutung und massive narzisstische Kränkungen ausgelöste Regression auf frühkindliche Entwicklungsstufen. Auf diesen Stufen war es und ist es wieder möglich, die Welt radikal in Gut und Böse aufzuspalten. Im nächsten Schritt wird alles Böse auf Gruppenfremde projiziert, die solcherart zu Feinden und Feindinnen werden. Mit diesen bleibt der/die Projizierende jedoch paranoid verstrickt. Permanent und manisch sucht er/sie nach Bestätigung für ihre Verkommenheit. In diesem mentalen Kampfmodus herrscht eine Überanfälligkeit gegenüber Zweifel und Kritik vor. Überall wird Abweichung vermutet und verfolgt. Die äußere Welt verdichtet sich mehr und mehr zu einer einzigen Bedrohung – bis schließlich die totale Abwendung von dieser Welt erfolgt und sie nur mehr mit Vernichtungswut bedacht wird. Im Prozess der „totalistische[n] Strukturveränderung des Selbst“ (Peter Conzen) werden immer mehr Anteile dieses Selbst in den Dienst der *gerechten*, ja „geheiligten“ Sache gestellt.

Insbesondere in Entwicklungsumbrüchen (Adoleszenz, Alter, Krankheit usw.) ist niemand vor (temporärer) Fanatisierung gefeit, v.a. dann nicht, wenn krisenhafte

Umbrüche durch äußere soziale Bedrohungen noch verstärkt werden.

2.3 DIE ROLLE VON GEWALT FÜR FANATISIERUNG

Die Identifikation mit Männlichkeitsnormen, die Gewalt beinhalten, ist ein zentrales Einstiegsmotiv in neonazistischen wie auch in dschihadistischen Szenen. Sowohl um Gewalt, die mit männlichem Heroenwahn verbunden ist, als auch um Todessehnsüchte wird ein Kult betrieben. So verkünden etwa dschihadistische Aufrufe im Netz: „Wir lieben den Tod!“.

Manche ExpertInnen gehen davon aus, dass v.a. bei jüngeren Männern (familiäre) Gewalterfahrungen eine große Rolle spielen, sie in das neonazistische oder dschihadistische Milieu zu ziehen. Sowohl die idealisierte Vaterfigur als auch die Abwesenheit einer männlichen Vorbildfigur gelten als Triebfedern für Fanatisierung. Der Psychologe und Islamismus-Experte Ahmad Mansour stellt auf der Basis der Forschungen von Maya und Nancy Yamout in einem libanesischen Gefängnis fest, dass die dort inhaftierten IS-Terrorverdächtigen eine Gemeinsamkeit haben: Sie hatten einen gewalttätigen Vater, der sie geschlagen und gedemütigt hat – oder sie hatten gar keinen Vater erlebt. Seine Schlussfolgerung: „*In ihrer Fantasie von ‚Allah‘ suchten sie dem inneren Bild des brutalen Vaters zu gefallen und nachzueifern. So wurden sie zur Beute der Rekrutierer.*“³

Es sind aber nicht erst gewalttätige, sondern schon autoritäre Erziehungsstile, welche neben der Identifikation mit dem Aggressor zu beschädigten Selbstkonzepten bis hin zu massivem Selbsthass führen können. Dieser Selbsthass wird dem adoleszenten Un- und Vorbewussten oft derart unerträglich, dass er nur abgespalten und nach außen projiziert werden kann. Im nächsten Schritt fühlt sich der/die Betreffende dann von der solcherart zum personalen Feind gewordenen Projektion gehasst und verfolgt. Die für den Fanatismus so typische Paranoia ist Ausdruck subjektiver Aufrichtigkeit: Die Betreffenden fühlen sich tatsächlich verfolgt. Sie beziehen aus diesem Gefühl die Berechtigung, sich ihrer VerfolgerInnen zu erwehren. Die ebenfalls für den Fanatismus so typische Täter-Opfer-Umkehr hat neben strategischen Motiven hier ihren Grund.

2 Conzen, Peter (2005): Fanatismus: Psychoanalyse eines unheimlichen Phänomens. Stuttgart: Kohlhammer.

3 Quelle: <http://ahmad-mansour.com/wp-content/uploads/Jetzt-mal-unter-uns-SPIEGEL-42015.pdf> (5.707 KB, DER SPIEGEL 4/2015).

2.4 FANATISIERUNG ALS PROZESS

Weitere Variablen (abseits der Gewalt), die Fanatisierung und Radikalisierung begünstigen, sind:

- Provokation und Abgrenzung gegenüber Erwachsenen
- Gefühl der „fraternalen relativen Deprivation“ (starke Identifikation mit einer Gruppe, die als benachteiligt wahrgenommen wird)
- Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung, fehlende gesellschaftliche Anerkennung, Suche nach Identität und einem diskursiven Rahmen zur Verarbeitung von Frustrationen und narzisstischen Kränkungen
- Sinn- und Lebenskrisen, Suche nach Nähe und Sicherheit, Perspektivenlosigkeit
- Neid auf alle, die es vermeintlich besser haben (gesellschaftliche Strukturen werden personalisiert)
- „Furcht vor der Freiheit“ (Erich Fromm) und der Bürde, die eigene Identität zu finden sowie Unwillen/-fähigkeit, Eigenverantwortung zu übernehmen
- Einfluss gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit von erwachsenen Bezugspersonen (z.B. betreffend Homophobie)
- fanatisierende Dynamik in Bezugsgruppen, die oft von idealisierten Vaterfiguren angeführt werden und extreme Unterwerfung unter diese
- „rebellischer Autoritarismus“: Auflehnung gegen scheinbare oder alte Autoritäten (die schwach geworden sind) bzw. gegen Ersatzobjekte, an denen sich soziale Wut abreagieren kann, ohne den autoritären Gesamtzusammenhang zu gefährden

Trotz der individuell unterschiedlichen Bedingungen für Radikalisierung und Fanatisierung gibt es bestimmte Zündstoffe, die das Risiko erhöhen, dass sich jemand für ein fanatisches Weltbild begeistert. So liegt beispielsweise eine häufige Gemeinsamkeit dschihadistischer Biografien in starken Erfahrungen der Entfremdung (oft sowohl in der Herkunfts- als auch in der Aufnahmegesellschaft).

Bevor es zu strafrechtlich relevanten Handlungen kommt, hat also in der Regel bereits ein längerer und mehrstufiger Fanatisierungs- und Radikalisierungsprozess stattgefunden.

2.5 FANATISMUS UND GESCHLECHT

Zum männlichen Überhang etwa im Neonazismus und Dschihadismus gibt es mehrere Theorien. Eine von ihnen sieht ihn v.a. in einem geschlechtsspezifisch differenten Umgang mit Gewalterfahrungen in der Adoleszenz begründet: Während Mädchen in der Adoleszenz mehrheitlich dazu neigen, die erlittene Gewalt zu reinszenieren oder masochistisch (am eigenen Körper) zu wiederholen, versuchen männliche Gewaltopfer in dieser Lebensspanne oft, Passivität in Aktivität und in Täterschaft zu verwandeln. Andere Erklärungen der geschlechterbezogenen Schräglage setzen am Verständnis von Weiblichkeit und Männlichkeit, an ideologisch fundierten Geschlechterrollen (Helferin, Mitläuferin, Mutter, Hausfrau versus Kämpfer, Rebell, Krieger etc.) und an den Identifikationsangeboten an, die bislang eher an Burschen/Männer als an Mädchen bzw. Frauen gerichtet waren.

Doch beispielsweise gerade in der rechtsextremen Szene und v.a. bei den „Neuen Rechten“ (z.B. „Identitäre“) zeichnen sich Veränderungen ab: Die genannten Rollenbilder gibt es zwar immer noch, aber Frauen nehmen in Werbematerialien verstärkt aktivere Rollen ein. Die Ästhetik von Gewalt verliert an Bedeutung, während die Anhängerinnen in ihrem Erscheinungsbild einen stärkeren Anspruch auf Teilhabe in der Szene und sogar auf „Rebellion“ signalisieren (Beispiel: „Nationalismus ist Mädchensache“, *Autonome Nationalisten/AN*).

Extremistische Szenen sprechen junge Frauen und Männer mit unterschiedlichen Propagandastrategien, Stilmitteln und Rhetorik an. Sie transportieren für die Rekrutierung jeweils andere Botschaften – in dschihadistischen Netzwerken etwa richten sich Bilder von attraktiven Kämpfern (*Flirtfishing*) oder harmlose Sujets von einem glücklichen Alltag an der Seite dieses Mannes an junge Frauen, während martialische Motive, Waffen und Gewalt beabsichtigen, das männliche Zielpublikum anzusprechen.

DISKUSSIONSIMPULS FÜR DEN THEMENEINSTIEG

Sind Mädchen und Frauen weniger anfällig für Fanatismus?

Wie erklären sich die SchülerInnen den Überhang von Burschen/Männern in neonazistischen und dschihadistischen Szenen?

2.6 UNTERRICHTSIDEEN AB DER 7. SCHULSTUFE

Eine „fanatische Leseratte“, ein „Frischluff-Fanatiker“ – schnell ist im alltagsprachlichen Umgang von Fanatismus die Rede, ohne dass dieser im eigentlichen Sinn gemeint ist. In der Auseinandersetzung mit diesem Thema ist es daher wichtig, Begriffen und ihren Bedeutungen auf die Spur zu kommen.

Fanatisch – was ist das eigentlich?

Diskussionsimpulse:

- Was verstehst du unter "fanatisch"?
- Welche Eigenschaften weist deiner Meinung nach ein Fanatiker/eine Fanatikerin auf?
- Was ist der Unterschied zwischen einem Fanatiker/einer Fanatikerin und einem Fan?
- Nenne konkrete Beispiele für Fanatismus aus Politik, Religion oder Sport (Anm.: Es könnten etwa dschihadistische KämpferInnen, aber auch bestimmte gewalttätige Fangruppen von Fußballvereinen genannt werden).

Begriffe recherchieren im Politiklexikon für junge Leute (www.politik-lexikon.at)

Erforderlich: Internetzugang, Zettel und Stifte, Klebestreifen

- ⇒ **Schritt 1:** Lassen Sie die SchülerInnen je einen der folgenden Begriffe im Online-Politiklexikon recherchieren: *Antisemitismus | Ausländerfeindlichkeit | Demagogie | Diskriminierung | Fanatismus | Fundamentalismus | Hate-Speech/Hassrede | Islamismus | Linksextremismus | Neonazismus | Propaganda | Rassismus | Rechtsextremismus | Terrorismus | Verbotsgesetz | Verhetzung*
- ⇒ **Schritt 2:** Dieses Wort wird mit einer kurzen Erklärung zur Bedeutung auf einen Zettel geschrieben.
- ⇒ **Schritt 3:** Nun hat jede Schülerin/jeder Schüler die Möglichkeit, die Wörter der anderen durchzulesen, um einen Überblick zu erhalten, welche Begriffe vorkommen.
- ⇒ **Schritt 4:** Die Zettel werden gemischt und jede/r bekommt einen Zettel auf den Rücken geklebt, ohne selbst zu sehen, welches Wort gewählt wurde.
- ⇒ **Schritt 5:** Die SchülerInnen können nun durch gegenseitiges Befragen herausfinden, welches Wort auf ihrem Rücken klebt. Es sind nur Alternativfragen, die mit JA oder NEIN beantwortet werden können, erlaubt. Wer den Begriff erraten hat, setzt sich wieder.

Extrem oder nicht? Eine Differenzierungsübung

Die SchülerInnen stehen im Kreis. Ein Gegenstand in der Mitte symbolisiert „das Extreme“ bzw. eine extreme Position. Lesen Sie den SchülerInnen tatsächliche oder vermeintliche Aussagen vor – vermeiden Sie diskriminierende/verletzende Beispiele. Diese sollen sich dann, je nach Einschätzung des Grades an Extremismus, durch ihre Nähe oder Distanz zum Gegenstand in der Mitte positionieren.

Beispiele:

- *Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.*
- *Was mich nicht umbringt, macht mich nur härter.*
- *Jemand isst ausschließlich vegan (d.h. keine tierischen Produkte) / ernährt sich nur frugan (nur Obst, Nüsse, Samen) / fastet 21 Tage lang.*
- *Eine Internetkampagne behauptet, dass die Wirtschaftskrise im Land die Schuld von Zugewanderten und Flüchtlingen ist.*

Fanatisch – oder doch etwas anderes?

idealistisch, esoterisch, dogmatisch, autark, sektiererisch, hingebungsvoll, selbstvergessen, egoistisch, extrem, konsequent, stur, charismatisch, radikal, fundamentalistisch, sich aufopfernd, begeistert, kämpferisch, unbeirrbar, kritisch, eigenständig, opferbereit, entschlossen, revolutionär, klar in der Aussage, enthusiastisch

- Welche Ausdrücke kennen die SchülerInnen nicht oder nicht genau?
- Welche Ausdrücke schätzen sie als positiv ein, welche als negativ?
- Welche Begriffe sehen sie als Vorstufen/Vorformen des Fanatismus? Warum?
- Welche Assoziationen zu Personen oder Gruppen verbinden die SchülerInnen mit den Ausdrücken?

Zitate zu Fanatismus

Befestigen Sie Zitate an den Wänden der Klasse. Die SchülerInnen gehen zu jenem Zitat, mit dem sie die größte Übereinstimmung haben.

Aufgabe (ca. 10 Minuten): Gemeinsam in der jeweiligen Kleingruppe zum Zitat einen Satz formulieren, der die zentrale Aussage wiedergibt. Welche Auffassung von Fanatismus spiegelt sich im Zitat? Die Gruppe nennt Gründe, warum sie gerade dieses Zitat ausgewählt hat.

Fanatiker sind ehrlich überzeugte Menschen, aber gleich anderen Geisteskranken in dieser Welt nicht zurechnungsfähig. Fanatismus ist eine der gefährlichsten Krankheiten. Er weckt alles Böse in der menschlichen Natur. Er reizt den Menschen auf zu Zorn und Hass und verwandelt ihn in einen Tiger.

Swami Vivekananda, 1863 bis 1902, hinduistischer Mönch und Gelehrter

Geistlose kann man nicht begeistern, aber fanatisieren kann man sie.

Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach, 1830 bis 1916, österreichische Erzählerin, Novellistin

Der Fanatismus ist nicht nur ein Problem der „Anderen“, sondern eine Gefahr in uns allen. Nur wer keinerlei Begeisterungsfähigkeit für eine in seinen Augen große Sache zu entwickeln vermag, keine Sehnsüchte nach einer besseren Welt, keine Hingabe-Bedürfnisse an eine faszinierende Gemeinschaft hat, der ist vielleicht weniger gefährdet – aber was sind das dann für Menschen ...

zit. aus: Volker Faust, Arbeitsgemeinschaft Psychosoziale Gesundheit, 2007, www.psychosoziale-gesundheit.net/pdf/faust1_fanatismus.pdf

Der Fanatismus ist die einzige Willensstärke, zu der auch die Schwachen und Unsicheren gebracht werden können.

Friedrich W. Nietzsche, 1844 bis 1900, deutscher Philosoph

Fanatismus als geschichtliches Phänomen in Religion und Politik

In der Vergangenheit kam es immer wieder zu religiös und politisch motivierten fanatischen Massenbewegungen. Keine der großen Weltreligionen war offenbar frei davon. Beispiele sind die islamische Eroberung, die Kreuzzüge, die „Bilderstürmer“ im 16. Jahrhundert, die Inquisition, der Puritanismus oder das Sittengericht unter Calvin. Zu politischem Fanatismus kam es auch während der französischen Revolution (sog. „jakobinische Schreckensherrschaft“). In den letzten Jahren hat die Terrormiliz IS z.B. im Irak die Relikte der altassyrischen Kultur als „Götzen“ zerstört.

Aufgabe: Lassen Sie die SchülerInnen Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart oder aus der Literatur (z.B. „Michael Kohlhaas“ als „Fanatiker des Rechts“ oder „Johanna von Orleans“ als religiös motivierte „Retterin“ Frankreichs) zu Fanatismus recherchieren, ihren jeweiligen sozialen und politischen Hintergrund beschreiben und die Kernpunkte dieser fanatischen Bewegungen zusammenfassen. Woran kann man Fanatismus erkennen?

Fanatische Sport-Fans

Fan zu sein bedeutet im Sport, sich leidenschaftlich mit einem Fanobjekt zu identifizieren. Gemeinschaftliche Rituale (z.B. Gesänge und Choreographien im Stadion) und Investitionen in Fan-Artikel zählen zum Standardrepertoire. Gerade im Fußball übertreten fanatische Fans häufig soziale und gesetzliche Regeln des Miteinanders.

Diskussionsimpuls: Welche Ideen haben die SchülerInnen für die Fanarbeit? Welche Aktionen oder Projekte gegen Fanatismus, Gewalt und Rassismus im Sport würden sie starten? Was könnten diese bewirken?

3 EXTREMISMUS-BLITZLICHTER

3.1 RECHTSEXTREMISMUS

Dem österreichischen Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) zufolge stieg die Zahl von Straftaten mit rechtsextremistischem, fremdenfeindlichem, rassistischem oder antisemitischem Hintergrund von 2015 auf 2016 um 13,6 % (von 1156 auf 1313 Taten).⁴ Nicht nur Straftaten auf der Grundlage des Verbotsgesetzes haben zugenommen, sondern insgesamt hat sich das gesellschaftliche Klima in den letzten Jahren verschärft und vielfach ist von einem „Extremismus/Rechtsextremismus der Mitte“ (vgl. Heitmeyer⁵) die Rede. Den eigenen Status v.a. durch die Abwertung Anderer zu stärken, wenn die Teilhabe am gesellschaftlichen Wohlstand bedroht scheint, ist ein Merkmal des gegenwärtigen „sekundären Autoritarismus“.

Rechtsextremismus ist ein politisches und soziales Phänomen, das auf mehreren Ebenen zum Tragen kommt:

- Politischer Rechtsextremismus: Parteien, Vereine, Medien etc.
- Subkultureller Rechtsextremismus (Neonazismus): Jugendgruppen (z.B. Neonazi-Skinheads)
- Vorpolitischer Rechtsextremismus: rassistische und antidemokratische Stimmungslagen in der Bevölkerung; autoritäre und gewaltbejahende Grundhaltungen

Rechtsextreme Gesinnungen beziehen sich auf eine angebliche „natürliche Ungleichheit/Ungleichwertigkeit“ von Menschen. An die Stelle des biologischen Rassismus (Ungleichheit wird an biologischen Unterschieden, Genetik, Körperbau etc. festgemacht) ist längst ein kulturell geformter Rassismus gerückt. Er begründet Ideologien der Ungleichwertigkeit mit kulturellen Differenzen oder ethnischen Zugehörigkeiten, gekoppelt mit (Volks-)Gemeinschaftsdünkel, Autoritarismus, antidemokratischen Einstellungen und Antisemitismus. Die Erscheinungsformen sind aber keineswegs „ewiggestrig“ und die Grenzen der Szenen verschwimmen manchmal. Auf neonazistischen Profilen im Netz sind etwa Zitate von Rosa Luxemburg zu lesen, die als Symbole für Kampfgeist inszeniert werden.

⁴ Quelle: www.bvt.gv.at/401/files/Verfassungsschutzbericht2016.pdf

⁵ Heitmeyer, Wilhelm (Soziologe, Universität Bielefeld, 2011): Deutsche Zustände. Folge 10. Berlin: Suhrkamp.

Beliebte Szene-Modemarken (z.B. Thor Steinar, Lonsdale), Symbole und Ersatzsymbole bzw. Zahlencodes (z.B. 18, 88, H8/Hate, englisch ausgesprochen) signalisieren Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Musik ist nach wie vor ein wichtiges Propaganda- und Rekrutierungsmittel (z.B. Rechtsrock, Schulhof-CDs), aber auch soziale Medien werden von rechtsextremistischen Gruppierungen zunehmend genutzt.

Als Themen in der Politischen Bildung eignen sich Analysen zu rechtsextremen Szenen wie auch von rassistischen Debatten im politischen „Mainstream“ sowie die Übergänge zwischen verschiedenen politischen Strömungen.

3.2 LINKSEXTREMISMUS

Der Verfassungsschutzbericht aus dem Jahr 2016 zeigt, dass es auch im linksextremistischen Bereich mehr Straftaten als im Jahr 2015 gab. Die Zahl der Tathandlungen stieg von 186 (2015) auf 383 (2016).⁶ Ein Grund für diesen Anstieg ist der in diesem Zeitraum abgehaltene Wahlkampf um die Bundespräsidentschaft, der zu Tathandlungen gegen Wahlplakate, Plakatständer und sonstige Einrichtungen einer Partei führte.

Grundsätzlich gilt im Linksextremismus der Kapitalismus als die Ursache allen Übels, der deshalb in seiner Entstehung und all seinen Erscheinungsformen bekämpft werden müsse.

Abhängig von der jeweiligen Strömung steht das Ziel, eine klassenlose (kommunistische) oder herrschaftsfreie (anarchistische) Gesellschaft zu schaffen, im Zentrum. Gewalt wird hierbei auch als ein legitimes Mittel verstanden, mit dem – wenn nötig – ein revolutionärer Umsturz gelingen soll. Der demokratische Rechtsstaat wird abgelehnt, da dieser als strukturelle Unterdrückung der StaatsbürgerInnen gesehen wird. Aus diesem Grund wird auch die Polizei als Feindbild angesehen. Abhilfe gegen den Staat würde deshalb nur seine völlige Abschaffung (Anarchie) oder eine sozialistische Prägung bringen. Antifaschismus, Anti-Nationalismus, Anti-Imperialismus zählen zu weiteren inhaltlichen Schwerpunkten.

⁶ Quelle: www.bvt.gv.at/401/files/Verfassungsschutzbericht2016.pdf

Die Theorien von Karl Marx, Wladimir Iljitsch Lenin, Josef Wissarionowitsch Stalin, Leo Trotzki, Mao Zedong oder zum Anarchismus stellen die inhaltliche Grundlage von linksextremen Strömungen dar. Insgesamt herrscht große Heterogenität in der linksextremen Szene.

Dennoch gibt es verbindende Merkmale: Hierzu zählen die Musik (vgl. Texte mit Aufruf zur Gewalt gegen Polizei und Neonazis), die Formierung des Schwarzen Blocks etwa bei Demonstrationen (vgl. schwarze Kleidung und Vermummung) und auch gruppenübergreifende Symbole und Codes (vgl. Kürzel A.C.A.B. für „All cops are bastards“), das Anarchiezeichen bzw. der Anarchiestern, das Symbol der Fahne oder Hammer und Sichel aus kommunistischer Zeit.

Für die Politische Bildung kann es von besonderem Interesse sein, die linksextremistische Ideologie in ihrer Heterogenität und Widersprüchlichkeit zu untersuchen. Warum etwa der Wahlkampf um die Bundespräsidentschaft zu mehr linksextremen Straftaten führte, kann als Fallbeispiel analysiert werden. Dabei kann es auch zu Vergleichen mit dem Rechtsextremismus kommen, die möglicherweise zeigen, dass sich extremistische Gruppen in ihrem Wesen oft gar nicht so sehr unterscheiden. Die Gefahren und Merkmale von Extremismus können somit behandelt und analysiert werden.

3.3 ISLAMISMUS

„Islamistische Radikalisierung“ ist in öffentlichen Debatten bereits zum Schlagwort geworden. Meistens ist damit die Zielgruppe „männliche muslimische Jugendliche“ gemeint.

Islamistische Strömungen und v.a. der Neo-Salafismus beziehen sich auf eine fundamentalistische Auslegung einer „reinen“ Lehre der „frommen Vorväter“ des sunnitischen Islams in der islamischen Frühzeit. Salafistische Milieus sind nicht einheitlich, dschihadistische Richtungen geben jedoch mittlerweile den Ton an (wie z.B. das Netzwerk „Millatu Ibrahim“). Diese lehnen rezente Interpretationen islamischer Quellen kategorisch ab. Ihre Hauptanziehungskraft liegt v.a. im Angebot einer „islamischen Identität“ als Gegenidentität, mit der sich die Anhängerschaft gegenüber Gesellschaft und Umfeld abgrenzen (kann). Orte der Fanatisierung sind v.a. die Peergruppe, Sportklubs, soziale Medien oder Moscheen (neo-salafistische Missionierung).

Die Zugehörigkeit zu subkulturellen Szenen des Neo-Salafismus verspricht Anerkennung, Sinn, Gemeinschaft, Macht, eine Mission und Abenteuer. Gerade wenn die Entwicklung der Identität von negativen Zuschreibungen und gleichzeitig von Identitätsdiffusion geprägt ist und dies als selbstwertgefährdend erlebt wird, sind Gruppen attraktiv, die diese Zuschreibungen idealisieren und überhöhen (durch Rituale, Selbstinszenierungen, delinquentes Verhalten). Sie befriedigen das Bedürfnis nach Provokation und Protest und vermitteln das Gefühl: „Du bist Teil einer *heiligen Sache*, einer Protest- und Massenbewegung.“

Der Islamismus bietet nicht nur den Rahmen für eine Überhöhung des Selbstbildes an, sondern auch für Feindbilder und Projektionsflächen („Ungläubige“, „Judentum“, „Amerika“). Mit „Einfach-Identitäten“ und klaren Trennlinien (z.B. haram/halal) wird es möglich, Ambivalenzen und damit verbundene potenzielle Überforderungen zu vermeiden.

Für die Politische Bildung erscheint es neben Begriffsklärungen wichtig, Islam (als Religion) und Islamismus (als extremistische Ideologie von manchen Muslimen/Muslimas bzw. zum Islam Konvertierten) zu unterscheiden bzw. die Religionsausübung des Islam nicht mit Negativ-Zuschreibungen, Gewaltaffinität oder „Problemfällen“ gleichzusetzen. Islamismus ist als politisches und soziales Phänomen zu analysieren, nicht als Folge der Zuwanderung und der Fluchtbewegungen von Muslimen/Muslimas.

Bei vielen Jugendlichen ist der Krieg in Syrien ein großes Thema. Jugendlichen sind über Internet und soziale Medien Bilder zugänglich, die Ohnmachtsgefühle auslösen können. Umso wichtiger ist es, diese Themen im Unterricht zu bearbeiten. Gerade jüngere SchülerInnen sympathisieren manchmal aus „Coolness“ mit bestimmten Deutungen und Codes, ohne sich islamistischen Gruppen anzuschließen. Hier braucht es einen differenzierenden Blick, ebenso wie auf mögliche Indikatoren für Fanatisierung (z.B. Rückzug, Abbruch von Beziehungen zum Umfeld). Schlüsselfaktoren für eine Ent-Fanatisierung sind v.a. Beziehungen zu Muslimen/Muslimas, die *Role Models* sind, oder das Lernen von Peers.

4 BEZIEHUNGSARBEIT ALS TRIEBKRAFT GEGEN EXTREMISMEN

Die Beratungsstelle Extremismus ist die erste Anlaufstelle für Angehörige, Bezugspersonen und Betroffene. „Mein Sohn ist zum Islam konvertiert“, „Meine Schwester ist mit einem Rechtsextremen zusammen“, „In meiner Klasse gibt es immer wieder Probleme mit ausländerfeindlichen Aussagen“: Mit solchen und ähnlichen Anrufen haben die BeraterInnen der Helpline in der Beratungsstelle tagtäglich zu tun. Sie hören zu, entlasten und helfen, die Situation zu klären und Handlungsfähigkeit wiederherzustellen. Bisher wurde die kostenfreie Telefonnummer über 1.700 Mal gewählt, über 940 der Anrufe waren Erstanrufe. 90 Familien wurden oder werden in persönlichen Beratungssettings begleitet.

In Beziehung bleiben

In der Beratung werden die Eltern und andere Bezugspersonen dabei unterstützt, die Beziehung zu den Jugendlichen aufrecht zu erhalten. Ein erster Rat ist, nicht in Panik zu verfallen, nicht zurückzuweichen, wenn provoziert wird, sondern zu versuchen, in Beziehung zu bleiben und über Empathie in ein vertrauensvolles Gespräch zu kommen. Wichtig ist es, dem/der Jugendlichen zu vermitteln, dass er/sie geliebt und geschätzt wird – unabhängig von seinen/ihren Einstellungen. Die Eltern und andere Bezugspersonen sollten Interesse an den Meinungen und Erlebnissen der Jugendlichen zeigen und mit den Jugendlichen über ihre Überzeugungen sprechen. Die Ablehnung extremistischer Sichtweisen kann sehr wohl klar zum Ausdruck gebracht werden, sich jedoch auf religiöse Debatten bzw. rechtspopulistische Sichtweisen einzulassen, ist selten sinnvoll. Hilfreich sind Angebote für positive gemeinsame Erlebnisse mit der Familie und FreundInnen außerhalb der extremistischen Szenen. Einer extremistischen Ideologie, die Jugendlichen in Phasen der Identitätsfindung Halt geben kann, kann nur entgegengewirkt werden, indem die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt gestellt und Alternativen angeboten werden.

Alternativen und Perspektiven finden

Die BeraterInnen unterstützen direkt und indirekt dabei, dass die Jugendlichen wieder Vertrauen finden können. Im persönlichen Beratungssetting geht es darum, hinter der Ideologisierung liegende Bedürfnisse und Problemlagen zu erkennen und zu bearbeiten. Es werden Möglichkeiten erarbeitet, das Selbstwertgefühl des/der Jugendlichen zu stärken, alternative Beziehungsangebote zu setzen und Perspektiven zu entwickeln. Die Beratungsstelle arbeitet dabei eng mit Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, mit Familienberatungsstellen, der Bewährungshilfe, Schulen, regionalen Netzwerken sowie weiteren Einrichtungen und Organisationen in ganz Österreich zusammen. Es geht darum, Eltern und andere Bezugspersonen im Umgang mit adoleszenten Jugendlichen zu coachen, Unterstützungsnetzwerke im sozialen Umfeld der Betroffenen aufzubauen und die Handlungsfähigkeit wiederherzustellen.

Autorin: Verena Fabris, Leiterin der Beratungsstelle Extremismus (boJA, Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit) und Vorsitzende des österreichischen No Hate Speech-Komitees für die Jugend-Kampagne „No Hate Speech Movement“ des Europarates (www.boja.at/news/newsarchiv/newsarchiv/beitrag/-16cffaad43)

Beratungsstelle Extremismus

Die Beratungsstelle Extremismus ist erste Anlaufstelle für Angehörige, JugendarbeiterInnen, Lehrkräfte oder andere Personen, die in ihrem Umfeld mit dem Thema Extremismus konfrontiert sind. Neben Beratungen werden auch Fort- und Weiterbildungen angeboten.

www.beratungsstelleextremismus.at
office@beratungsstelleextremismus.at

Helpline: T 0800 20 22 44, täglich 10:00-15:00 Uhr, kostenfrei, anonym und vertraulich

5 UNTERRICHTSBEISPIEL: WO IST DIE GRENZE?

Dauer	1-2 Unterrichtseinheiten	Lehrplan GSK/PB Sek I (2016) 7. Schulstufe, Modul 3: Diversität: Geschlecht – Ethnie – Klasse 8. Schulstufe, Modul 5: Holocaust/Shoah, Genozid, Menschenrechte
Schulstufe	ab der 8. Schulstufe	
Methoden	Kleingruppenarbeit, Diskussion	
Materialien	Kärtchen (1 Set pro Kleingruppe, siehe Kopiervorlage S. 14), Stifte und Flipchartpapier	
Kompetenzen	Sachkompetenz, Urteilskompetenz, Handlungskompetenz	
Zielsetzungen	Die SchülerInnen setzen sich mit den Grenzen zwischen „normal“ und „fanatisch“ auseinander, argumentieren bzw. diskutieren ihre Betrachtungsweisen und entwickeln ein Gefühl für die Dynamiken von Fanatismus.	
Ablauf	<p>Schritt 1: Besprechen Sie mit den SchülerInnen kurz, was unter den Begriffen „Fanatismus“ und „Fanatisierung“ verstanden wird. Nutzen Sie hierfür die Hintergrundinformation in dieser Ausgabe von <i>polis</i> aktuell.</p> <p>Schritt 2: Die SchülerInnen bilden Kleingruppen. Jede Gruppe erhält ein Set Kärtchen (Kopiervorlage), Stifte und ein Plakat. Sie hat ca. 25 Minuten Zeit, die Aufgabenstellung auf den Kärtchen zu bearbeiten.</p> <p>Der Diskussionsprozess bzw. die Ergebnisse werden wie folgt auf dem Plakat von den Kleingruppen jeweils festgehalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo waren wir uns sofort einig? • Wo waren wir unterschiedlicher Meinung? • Welche Begründungen gab es für die unterschiedlichen Sichtweisen? • Welche Argumente waren überzeugend? • War die Diskussion eher rational oder eher emotional? • Wie sind wir zu unserer Gruppenmeinung gekommen? <p>(Diese Fragen den SchülerInnen bitte in die Kleingruppen mitgeben.)</p> <p>Schritt 3: Besprechen Sie die Fallbeispiele mit der Klasse, wobei jeweils eine Gruppe ein Beispiel vorstellt und den eigenen Arbeitsprozess dazu schildert. Als Lehrperson halten Sie Übereinstimmungen und Abweichungen fest und reflektieren diese mit den SchülerInnen. Achten Sie besonders darauf, welche Ansichten zum Tragen kommen bzw. ob tendenziell ideologisch einseitige oder radikale Aussagen geäußert werden. Nehmen Sie insbesondere diese zum Anlass für eine fundierte, sachliche Diskussion mit den SchülerInnen und bearbeiten Sie gegebenenfalls das Thema in einer weiteren Unterrichtseinheit (eventuell unter Beiziehung externer ExpertInnen) vertiefend weiter.</p>	
Autorin	Sabine Liebentritt	

Hinweis: Verwenden Sie zur Analyse mit den SchülerInnen folgende Hilfsfragen als eine Art Checkliste:

- ✓ *Begeht die Person/begehen die Personen eine Handlung, die strafrechtlich relevant ist, also per Gesetz verboten ist?*
- ✓ *Werden durch die Handlung Menschenrechte und/oder Werte der Demokratie verletzt?*
- ✓ *Fügt die Person sich selbst oder anderen Personen körperlichen und/oder seelischen Schaden zu?*

Kopiervorlage Wo ist die Grenze?

Max ist 19 Jahre alt und arbeitet als Installateur. Er ist leidenschaftlicher Anhänger einer Fußballmannschaft. Er versucht, wirklich bei jedem Spiel mit dabei zu sein – egal wie weit er dafür fahren muss. Sein ganzes Gehalt fließt in seine Leidenschaft und bei der Arbeit ist er immer wieder offiziell „krank“ gemeldet. Seine Chefin ist schon sehr unzufrieden. Vor jedem Spiel verabredet er sich über das Internet mit seinen „Fußballfreunden“ und sie beraten: „Wer schmuggelt das bengalische Feuer rein?“, „Wer besorgt andere Knallkörper?“, „Wer sieht zu, dass wir Steine oder andere Wurfgeschosse haben?“, „Wer ist für den Alk zuständig?“. Und wenn es sich zeitlich ausgeht, dann geht Max gerne bereits schon vor dem Spiel mit „seiner“ Gruppe durch die Straßen des Austragungsortes, mit geballten Fäusten auf der Suche nach „Gegnern“.

Wie beurteilt ihr dieses Beispiel nach dem Ampelsystem?

- Die Person handelt eindeutig fanatisch
- Die Person bewegt sich an der Grenze zum Fanatismus
- Die Person verhält sich nicht fanatisch

Elli ist 17 Jahre alt und geht seit einem Jahr regelmäßig in ein Fitnessstudio. Sie will ihrem Körper etwas Gutes tun. Dort hat sie auch den charismatischen Yogatrainer Jesse kennengelernt. Er betreibt eine kleine spezielle Yogagruppe und Elli freut sich, dass sie seit kurzem auch dabei sein darf, dass sie nun dazu gehört. Das Dazugehören ist mit Regeln verbunden: Jesse erwartet von allen Gruppenmitgliedern, dass sie sich streng an seine Anweisungen halten. Sie müssen viel und nach einem exakten Tagesplan gemeinsam und auch alleine trainieren, dürfen nur essen, was auf seinem Speiseplan erlaubt ist und sollen möglichst nur noch mit Gruppenmitgliedern freundschaftlich verkehren. Der Kontakt mit Menschen, die die Sache mit der Erfüllung durch Yoga nicht verstehen, soll vermieden werden. Das behindert nur auf dem Weg zum gemeinsamen körperlichen und geistigen Bewusstsein.

Wie beurteilt ihr dieses Beispiel nach dem Ampelsystem?

- Die Person handelt eindeutig fanatisch
- Die Person bewegt sich an der Grenze zum Fanatismus
- Die Person verhält sich nicht fanatisch

Jakob ist 14 Jahre alt und hat sich total in eine sehr erfolgreiche, gutaussehende junge Tennisspielerin verliebt. Er hat sie einmal zufällig persönlich bei einem Spiel getroffen und ist seitdem hin und weg von der Sportlerin. Er hat sein ganzes Zimmer mit Postern und Bildern von ihr geschmückt und trägt einen kleinen Anhänger am Schlüsselbund mit ihrem Foto darauf. Die Tennisspielerin ist auch auf Twitter und Facebook sehr aktiv und so schickt er ihr beinahe täglich kurze Nachrichten, manchmal sogar Gedichte. Und er sieht an den Nachrichten, die sie postet, ganz genau, dass sie im Grunde genommen nur ihn meint, nur mit ihm spricht.

Wie beurteilt ihr dieses Beispiel nach dem Ampelsystem?

- Die Person handelt eindeutig fanatisch
- Die Person bewegt sich an der Grenze zum Fanatismus
- Die Person verhält sich nicht fanatisch

Ciril und Lisa studieren an der Uni Veterinärmedizin. Sie wollen sich für das Wohl der Tiere einsetzen. Sie lieben Tiere. Beide leben vegetarisch und in der Freizeit engagieren sie sich ehrenamtlich im Tierschutzhaus. Was ihnen ein besonderer Gräuel ist, sind PelzträgerInnen. Sie finden es abscheulich, dass Menschen sich tote Tiere um den Hals oder die Schulter hängen und sogar noch glauben, dass das schick ist. So gehen sie manchmal durch die Straßen der Stadt und „verzieren“ im Vorbeigehen Pelze und Lederjacken mit einem Lackspray. Sie machen dadurch das Kleidungsstück unbrauchbar. Die Besitzerin/der Besitzer soll sich nicht länger am Leid der Tiere erfreuen.

Wie beurteilt ihr dieses Beispiel nach dem Ampelsystem?

- Die Person handelt eindeutig fanatisch
- Die Person bewegt sich an der Grenze zum Fanatismus
- Die Person verhält sich nicht fanatisch

Ayse ist 14 Jahre alt und geht in eine Neue Mittelschule. Sie ist eine gute Schülerin, die immer interessiert viele Fragen stellt und auch mit den LehrerInnen gut zurechtkommt. Sie hat auch viele FreundInnen in der Klasse, mit denen sie in der Freizeit unterwegs ist. In der letzten Deutschstunde ist allerdings etwas vorgefallen: Es war der Tag der Deutschschularbeit und Ayse sitzt auf ihrem Platz, die Hände verschränkt.

Sie schreibt nichts. Als die Lehrerin sie anspricht, sie solle sich doch um ihre Schularbeit kümmern, antwortet sie: „Ich mag keine Schularbeiten mehr schreiben. Der Prophet Mohammed hat auch keine Schularbeiten geschrieben.“

Wie beurteilt ihr dieses Beispiel nach dem Ampelsystem?

- Die Person handelt eindeutig fanatisch
- Die Person bewegt sich an der Grenze zum Fanatismus
- Die Person verhält sich nicht fanatisch

Saskia und Achmed gehen beide in die 8. Klasse eines Gymnasiums. Sie sind gerne kritisch und hinterfragen vieles. Aber besonders viel Leidenschaft entwickeln sie, wenn es um die Frage „links“ oder „rechts“ im Politischen geht. Sie hassen „die Rechten“ und sie verwenden das Wort „Hass“ ganz bewusst in diesem Zusammenhang. Sie sind der Meinung, alle Rechten gehören verprügelt und weggesperrt. Sie machen die Gesellschaft kaputt und sollen verschwinden. So sind Saskia und Achmed stets wachsam und verfolgen übers Internet recht genau, ob wieder einmal eine rechte Gruppe eine Demo oder eine Veranstaltung plant. Sie investieren dann viel Energie und Zeit, um ihre KollegInnen aus der linken Szene zu aktivieren und „Gegenmaßnahmen“ zu planen. Dass es bei diesen Maßnahmen regelmäßig auch zu Gewalt und Vandalismus kommt, gehört für sie eben als Nebeneffekt zum Engagement gegen die Rechten dazu.

Wie beurteilt ihr dieses Beispiel nach dem Ampelsystem?

- Die Person handelt eindeutig fanatisch
- Die Person bewegt sich an der Grenze zum Fanatismus
- Die Person verhält sich nicht fanatisch

6 MATERIALIEN, LINKS, PROJEKTE

Webtipps

Dossier „Extremismus“ (Zentrum *polis*)

Materialien, Literatur, Begriffsklärungen, Webtipps zu den verschiedenen Formen des Extremismus
www.politik-lernen.at/extremismus

Dossier „Demokratie gegen Terror“ (Demokratiewebstatt)

Hintergrundinformationen, Film, Interviews u.v.m.
www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-demokratie-gegen-terror

Dossier „Extremismus“ (Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn)

Umfangreiche Sammlung von Grundlagentexten und Materialientipps zu Rechtsextremismus, Linksextremismus, Islamismus, Antisemitismus.
www.bpb.de/politik/extremismus

Schulpsychologie: Jugend und Extremisten

Informationen und Orientierungshilfe für die Prävention.
www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention/extremismus

Jugendliche in der Wiener Jugendarbeit – Identitäten, Lebenslagen, abwertende Einstellungen. Studie, 2016.
<https://kja.at/site/studie-zu-jugendlichen-in-der-wiener-jugendarbeit/#more-414>

Projekt Team meX

Mit Zivilcourage gegen Extremismus. Sensibilisierung für die Gefahren extremistischer Parteien und Propaganda-Instrumente.
www.team-mex.de

www.ufuq.de

Portal für Pädagogik zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus.

Materialien

DVD: Mit Satire gegen Rechtsextremismus

Filmclips/Unterrichts-Kit für einen satirischen Einstieg zum Thema in der schulischen und außerschulischen Bildung.
www.bpb.de/shop/multimedia/dvd-cd/207167/mit-satire-gegen-rechtsextremismus

www.planet-wissen.de

Begriffe, Videos, Informationen zu Themen rund um Fundamentalismus und Terrorbekämpfung (via Suchfenster).

Friedrich-Ebert-Stiftung: Themenportal und „Projekt gegen Rechtsextremismus“

Publikationsreihen, Filmbeiträge, Projektaktivitäten etc.
www.fes-gegen-rechtsextremismus.de/inhalte/Projekt.php

Comic für Demokratie und gegen Extremismus

Hrsg.: Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Comics und Handreichungen behandeln die Themen Rechtsextremismus, Islamismus, Linksextremismus.
www.andi.nrw.de

Religion und Politik. Informationen zur Politischen Bildung Nr. 37. Wien: Forum Politische Bildung, 2013.

Das Heft analysiert die Trennung von Religion und Staat in Europa sowie aktuelle Gegenbewegungen zur Säkularisierung (etwa der wachsende Einfluss des politischen Islams auf politische Institutionen).
www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106267.html

Was ist Salafismus? Eine Folge aus der Serie *Mit offenen Karten* (Videoclip, 12 Min., Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung und ARTE). Überblick zur politischen Rolle des Salafismus und zu Glaubensinhalten.
www.bpb.de/mediathek/198345/was-ist-salafismus

Literatur

Hafener, Benno u.a. (2018): *Extremismusprävention durch kulturelle Bildung*. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag

Das Projekt „AntiAnti-Museum Goes School“ an berufsbildenden Schulen, als Beispiel für präventive Bildungsarbeit

FIPU (2016): *Rechtsextremismus: Prävention und politische Bildung*. Band 2. Wien: Mandelbaum Verlag

Das Buch greift u.a. folgende Frage auf: Kann politische Bildung je mehr als Symptombekämpfung sein?

Schmidinger, Thomas (2015): *Jihadismus. Ideologie, Prävention und Deradikalisierung*. Wien: Mandelbaum Verlag
 Einführung zum Thema mit praktischen Hinweisen für SozialarbeiterInnen, LehrerInnen oder Eltern.

ÖSTERREICH
1918plus

Schlagwort Terrorismus:

www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/tags/Terrorismus/
Solidarität und Menschenrechte versus Ausländerfeindlichkeit und Terror:
www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1993/

Aktiv gegen Hassrede im Netz!



**NO HATE
SPEECH
MOVEMENT**

- **Europarat (Hrsg.): Bookmarks.**

Bekämpfung von Hate Speech im Internet durch Menschenrechtsbildung.

Überarbeitete Auflage unter Einbeziehung des Leitfadens Menschenrechte für InternetnutzerInnen; aus dem Englischen von Brita Pohl. Wien: Edition polis, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage 2017. ISBN 978-3-902659-14-9. Das überarbeitete und erweiterte Handbuch kann über den polis Shop bestellt und/oder heruntergeladen werden.

www.politik-lernen.at/site/shop/shop.item/106414.html

- www.nohatespeech.at: Zentrum polis ist Mitglied des österreichischen „No Hate Speech“-Komitees, welches sich im Rahmen einer Online-Jugendkampagne des Europarats gegen Hassrede und für Menschenrechte im Juni 2016 konstituiert hat. Die Mitglieder des Komitees setzen die Ziele des europäischen **No Hate Speech Movements** in ihrem eigenen Wirkungsbereich um.
- Internetplattform **CounterACT – Aktiv gegen Hass und Hetze im Netz**: www.counteract.or.at
- Twitter: [@NoHateSpeechAT](https://twitter.com/NoHateSpeechAT)
[#NoHateSpeech](https://twitter.com/NoHateSpeech) [#GegenHassimNetz](https://twitter.com/GegenHassimNetz) [#DigitaleCourage](https://twitter.com/DigitaleCourage) [#MeinNetz](https://twitter.com/MeinNetz)

Impressum

polis aktuell: Fanatisierung als Herausforderung für die Politische Bildung, Nr. 3/2018

Herausgeber: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Helfferstorferstraße 5, 1010 Wien

T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at

Für den Inhalt verantwortlich: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule

AutorInnen dieser Ausgabe: Elisabeth Turek, Andreas Peham; Aktualisierung 2018: Isabella Schild

Titelbild: fotolia.de

Zentrum polis arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Abteilung Politische Bildung.

Projekträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte-Forschungsverein